

## Slawische Tänze an der Krabutmühle

Von Martin Kasper

**Das Sorbische Nationalensemble zeigte am Freitag ein ganzes Jahr in tänzerischer Darstellung.**



Die Krabutmühle bildet eine herrliche Kulisse. Foto: Martin Kasper

Freitagabend hing der Himmel über der Krabutmühle in Schwarzkollm nicht voller Geigen, sondern dichter Regenwolken, und es regnete und regnete. Die zahlreichen Zuschauer warteten geduldig unter Regenschirmen. Die Künstler des Sorbischen Nationalensembles schauten dagegen ungeduldig nach oben, damit sie endlich mit ihrem Programm „Slawische Tänze“ und „Durch die Zeiten“ beginnen konnten. Nachdem der Schwarze Müller (alias Dieter Kliemeck) vor das Publikum trat und in einer halben Stunde Sonnenschein versprach, hörte es wirklich bald darauf auf, zu regnen. Während die Bühne für ein unfallfreies Auftreten der Tänzer trocken gewischt wurde, begeisterte das Orchester unter Leitung des Dirigenten Dieter Kempe mit den Slawischen Tänzen op.46 von Antonin Dvorak. In einer kurzen Pause erlebten die Zuschauer live die weitere Fertigstellung der Bühnendekoration: einfach, aber künstlerisch gekonnt, ohne die sonst gewohnten bunten Nationaltrachten, sondern in einfachen Kleidern und Anzügen, traten die Künstler auf.

Tänzerinnen und Tänzer führten das Publikum mit Szenen durchs ganze Jahr, durchs Leben, mit Maibaumwerfen, Junggesellenabschied, Hochzeit, Weinlese, Maskenball und dem Tod. Die Geschichte, die der Komponist Samuel Dalferth und der Chefchoreograf des SNE erzählten, handelte von Liebe und Trauer. Ein junges Mädchen liebt einen Mann, heiratet aber einen Anderen. Beide Männer kämpfen dann um die Gunst des Mädchens. Zum Schluss ersticht der Ehemann seinen Kontrahenten mit dem Dolch. Seine Hand führt eigentlich der Tod, hervorragend dargestellt von Katarina Šišková gemeinsam mit Matthias Reichel auf der weißen Geige.

Die einfache Bühnendekoration wirkte hervorragend, beleuchtet mit bunten Lichtern und wenigen Elementen. Die angestrahlte Kulisse des Laubenganges mit dem fertigen Turm passte im Hintergrund wie der Punkt aufs „i“. Eine fast schon perfekte Filmkulisse.